

† G. d. J. Johann Freiherr v. Waldstätten.

Wien, 31. Dezember.

Die Armee, in deren Lager heute mehr denn je zuvor ganz Oesterreich-Ungarn ist, beklagt den Tod eines hochverdienten Generals und Armeeführers, Johann Freiherrn v. Waldstätten, der, hochbetagt, im Alter von 81 Jahren in Baden bei Wien gestorben ist. Der Name Waldstätten zählt zu jenen, die aus einem immerhin engeren militärischen Kreis in die ganze große Oesterreichlichkeit gedrungen sind. In Wort und Tat hat sich Johann Freiherr v. Waldstätten um die Monarchie und das Heer verdient gemacht. In den Jahren 1859 und 1878 ist er im Feld gestanden und hat Gelegenheit gefunden, sein Führertalent im Kugelregen darzutun und reiche Erfahrungen zu schöpfen. Als militärischer Schriftsteller hat er sich einen großen Leserkreis erworben; sein „Lehrbuch der Taktik“ wurde zum Leitfaden für die Ausbildung der ganzen jüngeren Generation, die nach ihm die militärische Karriere einschlug und sich bestrebt zeigte, die Lehrlänge des hervorragenden Generals sich zu eigen zu machen, das Wesen der Offiziersführung kennen zu lernen und den Fundus theoretischen Wissens zu erwerben, dessen jeder Offizier bedarf, um seine Untergebenen im Frieden auf den Krieg vorzubereiten. Für die höheren Führer und ihre Gehilfen, den Generalstab und die übrigen Stäbe wurden die strategischen und kriegshistorischen Studien, die Freiherr v. Waldstätten über die Feldzüge 1866 und 1870 veröffentlichte, wichtige Behelfe zum Studium der Kunst der Truppenführung im Kriege. Seine Bücher „Die Terrainlehre“, „Nachrichtendienst“, „Die Schlacht bei Bionville und Rezonville“, „Ueber Verwendung größerer Kavalleriekörper in den Schlachten der Zukunft“, „Die Kavalleriemänöver bei Lotis“, „Technik des angriffsweisen Gefechtes der Infanterie“ und viele andere nehmen einen ehrenvollen Platz in unserer Militärliteratur ein. Es war dem ausgezeichneten General vergönnt, bis in seine letzten Lebensstage sich die volle geistige Frische zu wahren. Sorgsam betreut von seiner feinsinnigen Gemahlin, folgte er mit lebhaftem Interesse den Tagesereignissen und mit fieberhafter Spannung verfolgte er die Geschehnisse auf den Kriegsschauplätzen. Noch vor Wochenfrist durfte die „Neue Freie Presse“ in ihrer Weihnachtsnummer einen gehaltvollen Artikel aus der Feder des Freiherrn v. Waldstätten veröffentlichen, der die Erinnerungen des Generals an Herzog Albrecht, der ihn besonders geschätzt hatte, enthielt.

Johann Freiherr v. Waldstätten entstammte einer alten Soldatenfamilie. Am 24. Juni 1833 war er als Sohn des FML. Georg Freiherrn v. Waldstätten zu Gospic in Kroatien geboren und trat 1851 nach Absolvierung der Wiener-Neustädter Militärakademie als Leutnant in die Armee. Er absolvierte die Kriegsschule, wurde dem Generalquartiermeisterstab zugeteilt, machte als Hauptmann die Feldzüge 1859 und 1866 mit und erhielt nach der Schlacht bei Magenta den Eisernen Kronenorden dritter Klasse, nach der Schlacht bei Solferino das Militärverdienstkreuz. Als Oberst des Generalstabes fungierte er als Chef des damals erst neu errichteten Bureaus für operative und Generalstabsarbeiten. Unter

dessen hatte seine Lehrtätigkeit begonnen; er wirkte als Lehrer der Taktik in der Equitation der Freiwilligen Kavalleriebrigade im Jahre 1860 und 1864 als Lehrer desselben Faches bei der Zentralkavallerieschule. Im Jahre 1878 machte er die Okkupation Bosniens mit und führte seine Brigade in zwei siegreichen Gefechten bei Doboj. Im Jahre 1882 rückte er zum Feldmarschalleutnant vor, wurde vier Jahre später mit der Stellvertretung des Oberkommandanten der k. k. Landwehr betraut, 1889 Kommandant des Landeswehrkorps und im November desselben Jahres Feldzeugmeister. In das Jahr 1887 fällt die Verleihung der Inhaberbürde des Infanterieregiments Nr. 81 an Waldstätten. Im Jahre 1898 wurde er zum Armeeeinspektor ernannt, eine Stellung, die er bis zu seinem im Jahre 1905 erfolgten Austritt aus der Aktivität bekleidete.

Die großen Verdienste des hochverdienten Generals wurden durch den Kaiser wiederholt gewürdigt. Als Freiherr v. Waldstätten am 12. August 1901 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, erließ der Kaiser folgendes Handschreiben: „In Ihrem die verschiedensten wichtigen Verwendungen umfassenden militärischen Berufsleben haben Sie es stets verstanden, ausgebreitetes Wissen mit praktischem Können zu vereinen und Ihrer unermüdbaren Tätigkeit rühmlichen Erfolg im Kriege anzureihen. Ein tapferer General waren Sie allerorts, Ihren Ihnen anhänglichen Untergebenen ein Vorbild lebhafter Berufsfreudigkeit und Kriegstüchtigkeit, und ich bin sicher, daß Mein Heer Ihren Ehrentag auch als den seinen betrachtet. Indem ich Ihnen für Ihre vielbewährten Dienste erneuert herzlich und anerkennend danke, wünsche ich aufrichtigst, auch fernethin auf Ihre wertvolle Tätigkeit zählen zu dürfen.“

Aus den letzten Lebensstagen des Freiherrn v. Waldstätten.

Johann Freiherr v. Waldstätten verbrachte seine letzten Lebensjahre in Baden, wo er mit seiner Gemahlin eine im neuen Cottageviertel, schon an der Stadtgrenze gelegene Villa bewohnte, in welcher ein Diener und ein Dienstmädchen sowie ein alier treuer Hund, den der General sehr liebte, die einzigen Hausgenossen waren. Freiherr v. Waldstätten hat sehr spät geheiratet, seine Gemahlin war die Witwe eines höheren Militärarztes und kinderlos. Auch die Ehe des Generals ist kinderlos geblieben. Freiherr v. Waldstätten übertrug die innige Zärtlichkeit, deren er fähig war, auf die Kinder seines Bruders Georg und die Nissen seiner Frau, die er dann auch adoptierte und die die Erlaubnis erhielten, den Namen ihres Adoptivvaters neben dem eigenen zu führen. Der ältere der beiden Nissensöhne Johann Freiherr v. Waldstätten ist bald gestorben, der jüngere Josef Freiherr v. Waldstätten-Zipperer ist jetzt Major im Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Seit zwei Jahren war Freiherr v. Waldstätten gelähmt und mußte zumeist das Bett hüten oder im Fahrstuhl geschoben werden. Er war jedoch geistig sehr frisch und regsam und nahm an allen Ereignissen, welche die Oesterreichlichkeit bewegten, lebhaften Anteil, wobei er in einer hochgebildeten und feinsinnigen Gemahlin eine verständigste Gesellschafterin hatte. Besonders den Kriegsmeldungen brachte er große Aufmerksamkeit entgegen und die Zeitungen sowie die Briefe seines Nissensohnes und seiner Nissen brachten ihm willkommene Anregungen. Besuche wurden in Baden nur selten empfangen. Wer aber den General besuchen konnte, mußte feststellen, wie stolz er darauf war, daß fünf Träger seines Namens im Felde stehen. Und gern erzählte er, daß sein ältester Nisse Oberleutnant Baron Alfred, welcher mit einer Baronin Nollberg vermählt ist, als Generalstabschef eines siegreichen Armeeführers Ersprießliches leistet, nachdem er zuletzt Lehrer an der Kriegsschule gewesen ist. Auch von den anderen Nissen, Baron Egon, Major im 10. Dragonerregiment, vermählt mit Grifa Pöcher v. Theinburg, Hauptmann Baron Hans der reitenden Artilleriedivision Nr. 5 und dem im politischen Dienste in Unterleutnant zugeteilt gewesenen, jetzt als Leutnant in der Reserve der reitenden Artilleriedivision Nr. 2 im Felde stehenden Dr. jur. Baron Emil v. Waldstätten, wußte er viel zu erzählen. Anfang Dezember erkrankte der greise General an Influenza, in der Weihnachtswochen erholte er sich vorübergehend, doch dauerten die Schwächezustände an. Er konnte das Bett nicht mehr verlassen und dann zeigten sich Symptome einer Lungenentzündung. Nach dreitägiger Dauer ist Johann Freiherr v. Waldstätten dieser Krankheit erlegen.